



CARE-POSITION  
ERNÄHRUNG

# ERNÄHRUNG IN ZEITEN GLOBALER KRISEN

Der Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung sowie Kriege und Konflikte machen die Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung weiterhin zu einer großen Herausforderung: weltweit hungern 795 Millionen Menschen. Besonders trifft dies die Schwächsten einer Gesellschaft: insgesamt 159 Millionen Kinder unter fünf Jahren leiden unter chronischer Unterernährung und 51 Millionen Kinder sind akut unterernährt.

Mehr als 45 Prozent (3,1 Millionen pro Jahr) aller Kinder weltweit, die ihren fünften Geburtstag nicht erleben, sterben an den Folgen von Unterernährung.

Weltweit stirbt alle 30 Sekunden ein Kind an akuter Mangelernährung.

Gleichzeitig sind am anderen Ende des Spektrums heute 42 Millionen Kinder auf der Welt übergewichtig, Tendenz steigend.

Neben den gesundheitlichen und sozialen Folgen für jeden einzelnen Menschen sind auch die wirtschaftlichen Konsequenzen schwerwiegend:

Die Folgekosten von Hunger und Mangelernährung werden für Afrika und Asien auf durchschnittlich 11 Prozent des Bruttoinlandsprodukts geschätzt.

Und dies, obwohl jeder in die Reduzierung chronischer Unterernährung investierte US-Dollar mittelfristig eine wirtschaftliche Rendite einbringen würde: in der Demokratischen Republik Kongo wären dies 18 US-Dollar, in Indonesien sogar 162.<sup>i</sup>

## Klimawandel –

### Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit

Das Wetterphänomen El Niño brachte seit 2015 schwere Dürren und plötzliche Überflutungen. Die Folgen sind langanhaltend und dramatisch: Mehr als 60 Millionen Menschen gelten als Folge weltweit als ernährungsunsicher – mehr als die Hälfte davon befinden sich im südlichen Afrika (Swasiland, Simbabwe, Lesotho, Malawi und Mosambik).

Durch die Dürre in 2016 erwartet die Regierung von **Malawi** eine verringerte Produktion des Hauptnahrungsmittels Mais um 12 Prozent,

was um bis zu

114 Pro-

zent hö-

here Preise

als der

Drei-Jah-

resdurch-

schnitt zur

Folge ha-

ben wird.

Bereits von

Januar bis

Juli 2016

wurden im

Vergleich zum

Vorjahr im Land

40 Prozent mehr schwer akut mangelernährte und 74 Prozent mehr moderat akut mangelernährte Kinder verzeichnet.

Das **Horn von Afrika** leidet ebenfalls schwer unter den Auswirkungen von El Niño und durchlebt derzeit die schwerste Dürre seit über 30 Jahren. In Äthiopien sind mehr als zehn Millionen Menschen von einer akuten Hungerkrise bedroht. Nach Angaben der Vereinten Nationen benötigen dort 2,2 Millionen Kinder unter fünf Jahren sowie schwangere und stillende Frauen dringend Unterstützung.<sup>ii</sup> Trotz bereits geleisteter Nahrungsmittelhilfe gehen Prognosen davon aus, dass die Zahl Menschen, denen es an Nahrung fehlt, bis zum Ende des Jahres auf über 18 Millionen ansteigen wird.

## Kriege und Konflikte –

### Mangelnder Zugang zu Nahrung als Fluchtursache

Laut einem Bericht des UNHCR sind weltweit 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht. Statistisch gesehen sucht damit jeder 113. Mensch auf der Erde Asyl, ist Flüchtling oder binnenvertrieben.

475 Millionen Kleinbauern betreiben 85% aller Landwirtschaft weltweit.

Die Folgen des Klimawandels könnten für den Rest des Jahrhunderts die Agrarproduktion um bis zu 2% pro Dekade reduzieren – und dies bei gleichzeitig wachsender Weltbevölkerung.

Wenn Frauen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen hätten, würden weltweit 150 Millionen Menschen weniger hungern.

Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und die Gewährleistung einer adäquaten Ernährung von **Menschen auf der Flucht** und in den Aufnahmegesellschaften ist eine große Herausforderung: Im Juli 2015 hat das Welternährungsprogramm bekannt gegeben, dass es die Nahrungsmittelhilfe für syrische Flüchtlinge im Libanon um die Hälfte (auf 13,50 US-Dollar pro Person im Monat) kürzen muss, da nur 40 Prozent des benötigten Budgets bereitgestellt worden war. Auch dies hat dazu beigetragen, dass die Flüchtlinge das Land verließen: in Richtung Europa oder zurück nach Syrien.

### **Steigende Weltbevölkerung – erhöhter Bedarf an Nahrungsmitteln, gesunder Ernährung und Gerechtigkeit**

Die Weltbevölkerung wird im Jahre 2050 schätzungsweise 9,6 Milliarden Menschen umfassen – dies wird zu einem steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln führen und den Druck auf lokale und globale Nahrungsmittelsysteme zusätzlich erhöhen.

**Ungleichheit und Ungerechtigkeit** machen schon heute den Zugang zu adäquatem und nahrhaftem Essen, zu Einkommen und Märkten schwierig. Obwohl Kleinbauern 85 Prozent der weltweiten Landwirtschaft betreiben, haben sie oft schlechten Zugang zu den Ressourcen, die für produktive, nachhaltige und angepasste Landwirtschaft notwendig sind.

Für **Frauen** sind diese Herausforderungen sogar noch größer: Obwohl sie eine wichtige Rolle sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Ernährung ihrer Familien und Gesellschaften spielen, haben sie keinen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen. Studien zeigen: Wenn Frauen gleichberechtigt agieren könnten, würden weltweit 100 bis 150 Millionen Menschen weniger hungern würden.

### **CARE: Ursachen, nicht Symptome bekämpfen**

„Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“ ist das zweite nachhaltige Entwicklungsziel, dessen Verwirklichung sich die Weltgemeinschaft zum Ziel gesetzt hat.

CARE möchte hierzu beitragen und hat sich dazu verpflichtet,

die Ernährung, Ernährungssicherheit und Resilienz gegenüber dem Klimawandel von **50 Millionen armen und gefährdeten Menschen nachhaltig zu verbessern**. 2015 setzte CARE International 525 Projekte mit einem Volumen von 380 Millionen US-Dollar in 46 Ländern um, erreichte damit 25 Millionen Menschen direkt und zusätzlich 79 Millionen indirekt.

Die Ansätze von CARE sind vielfältig: Sie reichen von unmittelbarer Nahrungsmittelhilfe in Katastrophen bis zu langfristigen Ansätzen.

In **Katastrophenfällen** wird durch Nahrungsmittelhilfe und gezielte Unterstützung von Kleinbauern mit landwirtschaftlichen Gütern und Werkzeugen wie etwa Saatgut ein Grundstein für die schnelle Wiederaufnahme der Produktion nach der Katastrophe ermöglicht. Nach Einschätzungen der FAO ist beispielsweise die Hälfte der syrischen Bevölkerung von Nahrungsmittelunsicherheit betroffen. Für die in Syrien verbliebenen Bauern ist es schwer, ihre Felder zu bewirtschaften. CARE Deutschland-Luxemburg unterstützt knapp 1.000 Familien mit Agrargutscheinen, um ihnen zu ermöglichen, Saatgut, Dünger und Werkzeuge zur Bewirtschaftung ihrer Felder zu beschaffen. Nach der Ernte erhalten weitere 1.500 Familien zusätzlich 20 Kilogramm Weizen, um Brot herstellen zu können. So kann durch die Ernte zusätzliches Einkommen generiert und die lokale Nahrungsmittelproduktion wiederbelebt werden.

Auf den Philippinen weitete CARE Deutschland-Luxemburg sein Engagement von humanitärer Nothilfe auf Aktivitäten im **Wiederaufbau** aus:

Durch die Konzentrierung auf die katastrophenresistente Regeneration von Land- und Viehwirtschaft sowie Fischerei und die damit verbundenen Wirtschaftszweige schafft CARE diversifizierte, produktive und nachhaltige Lebensgrundlagen für 4.300 von Taifun Haiyan betroffene, besonders bedürftige Haushalte. Alle Aktivitäten werden eng verzahnt

#### **Die CARE Strategie beruht auf vier Säulen:**

- nachhaltige, produktive, gerechte und resiliente Landwirtschaft
- nachhaltiges Wirtschaften
- langfristig ausgewogene Ernährung
- humanitäre Hilfe

mit den Wiederaufbaumaßnahmen sowie der Nahrungsmittelhilfe.

Weltweit unterstützt CARE Kleinbauern, Fischer und Nomaden **langfristig** darin, ihre Produktivität **nachhaltig** zu steigern, besseren Zugang zu Märkten zu finden, Widerstandsfähigkeit gegenüber Auswirkungen des Klimawandels aufzubauen und so die Ernährung ihrer Familie sicherzustellen. In Malawi unterstützt CARE Deutschland-Luxemburg 13.900 Frauen und 22.000 Grund- und Vorschulkinder durch Schulungen und Unterricht darin, ihre Ernährung zu verbessern. Ziel ist es, Prävention zu leisten und Mangelernährung sowie besonders chronische Unterernährung zu reduzieren. Dies ist in Malawi bei einer nationalen, hohen Prävalenz von 42 Prozent (2014) besonders wichtig.

Ernährungssicherheit kann nur durch eine Steigerung der Produktion, die Diversifizierung des Anbaus, eine verbesserte Gleichstellung aller Akteure, den Aufbau von Resilienz, die Förderung von gesunder Ernährung und der Sicherstellung des nachhaltigen Gebrauches natürlicher Ressourcen erreicht werden. Dazu möchte CARE beitragen.

### Forderungen an die Politik

CARE strebt nach einer Welt, in der das **Menschenrecht auf Nahrung** gewährleistet ist und in der **Frauen gleichberechtigten Zugang zu Möglichkeiten und gerechten Nahrungsmittelsystemen** haben, um sich und ihre Familien aus eigener Kraft von akutem und chronischem Hunger zu befreien, Mangelernährung zu verhindern und in Würde und Sicherheit leben zu können.

**CARE kämpft gegen die Ursachen, die Hunger und Mangelernährung zugrunde liegen.** Dabei verfolgt CARE einen multisektoralen Ansatz: die gemeinschaftliche Verwaltung von Ressourcen und die Entwicklung von Frauen zu gleichberechtigten Akteuren in Familie und Gesellschaft muss ergänzt werden mit einer Politik, die Kleinbauern gezielt unterstützt.

CARE setzt sich für die Interessen von marginalisierten Gruppen ein: Wir kooperieren mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern, um durch veränderte Rahmenbedingungen eine nachhaltige Verbesserung der Ernährung und Ernährungssicherheit der ärmsten Menschen dieser Welt zu erreichen und ein nachhaltiges Umdenken herbeizuführen.

Dazu gehört auch Lobbyarbeit auf nationaler Ebene, bei bi- und multilateralen Verträgen sowie internationalen Abkommen – für mehr Verantwortung im ernährungspolitischen Bereich. Nur so kann den Ursachen von Hunger und Mangelernährung entgegengewirkt werden und eine nachhaltige Veränderung erreicht werden.

Im UN-Komitee für weltweite Ernährungssicherheit (*Committee on World Food Security*), der UN-Initiative „*Scaling Up Nutrition*“ (SUN), dem Nachfolgeprozess der zweiten Internationalen Ernährungskonferenz (ICN2), den UN-Rahmenübereinkommen über den Klimawandel, den nachhaltigen Entwicklungszielen sowie den G7- und G20-Gipfeln vertritt CARE die Interessen von marginalisierten Gruppen und drängt vor allem auf die Gleichberechtigung von Frauen.

### CARE fordert für internationale Schlüsselabkommen, nationale Prozesse und bilaterale Maßnahmen,

- **effektive und verantwortungsvolle Regierungsführung** zu fördern und sicherzustellen; dies beinhaltet vor allem die Teilhabe von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen gleichermaßen in Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen.
- die **Rechte und Bedürfnisse von Kleinbauern zu respektieren** und in den Blick zu nehmen; dies beinhaltet Zugang zu Land, Wasser, Saatgut, Weiterbildung, Technik, Informationen und Märkten.
- die **Gleichberechtigung von Frauen** zu fördern und deren Rolle in der Sicherung der Ernährung der ganzen Familie zu berücksichtigen.
- **den Klimawandel zu bekämpfen sowie Nachhaltigkeit und Umweltveränderungen zu berücksichtigen** und eine nachhaltige und ganzheitliche Planung zu fördern.
- einen **ganzheitlichen Ansatz zur Ernährungssicherheit** zu verfolgen, der von Nahrungsmittelhilfe in Krisen zur langfristigen Verbesserung des Ernährungsstatus gefährdeter Gruppen im Wiederaufbau bis zu nachhaltiger Entwicklung reicht.
- die **Verbesserung des Ernährungsstatus' von Kindern unter fünf Jahren, Schwangeren und Stillenden sowie Frauen im reproduktiven Alter** zusätzlich

zur Hungerbekämpfung und Ernährungssicherung besonders zu berücksichtigen.

**CARE empfiehlt deutschen Entscheidungsträgern darüber hinaus,**

- die Ernährungssicherheit von **Kleinbauern und Frauen gezielter zu fördern.**
- die **weltweite qualitative Verbesserung der Ernährung und die Bekämpfung der Mangelernährung** neben der reinen Hungerbekämpfung deutlich entschiedener zu verfolgen.

Dies muss im Sinne des zweiten nachhaltigen Entwicklungsziels und der sechs globalen Ernährungsziele der **Weltgesundheitsversammlung**<sup>iii</sup> geschehen:

1. Stunting (chronische Unterernährung): Verringerung der Zahl der im Wachstum gehemmten Kinder unter fünf Jahren um 40 Prozent.
2. Anämie (Blutarmut): Verringerung der Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter, die unter Anämie leiden um 50 Prozent.
3. Geringes Geburtsgewicht: Verringerung um 30 Prozent.
4. Übergewicht bei Kleinkindern: Keine Zunahme der Anzahl übergewichtiger Kinder.
5. Stillen: Steigerung der Rate exklusiven Stillens in den ersten sechs Lebensmonaten um mindestens 50 Prozent.
6. Wasting (aktuelle Unterernährung): Verringerung der Zahl der an Auszehrung leidenden Kinder auf weniger als 5 Prozent.

- **multisektorale Ansätze** zur Bekämpfung aller Formen von Mangelernährung zu priorisieren, um das Menschenrecht auf Nahrung durchzusetzen.
- **Innovation und Forschung** im Bereich Ernährungssicherung vermehrt zu fördern.
- die „*Decade of Action on Nutrition*“ maßgeblich in ihrer Umsetzung zu unterstützen und in internationalen Gremien und Prozessen (wie dem Komitee für Welternährung, den ICN2 *follow-up* Prozessen, in der EU, dem G7 Gipfel) eine starke Rolle in der Bekämpfung von Mangelernährung einzunehmen. Dazu gehört auch, entschieden für das **Recht auf Nahrung** einzutreten.
- **langfristige Ernährungssicherung** und die Förderung von gesunder Ernährung von besonders gefährdeten Menschen (wie Frauen und Kinder in den ersten 1.000 Tagen) zu berücksichtigen.
- die **Investitionen** zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung **signifikant zu erhöhen**, um das Ziel von 65 Millionen weniger chronisch unterernährten Kindern bis 2025 zu erreichen (laut WHO werden dafür mindestens 50 Milliarden US Dollar bis 2025 benötigt).
- Deutschland sollte einen Zuwachsplan vorlegen, um die zugesagten 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen. Hierbei sollten auch **spezifisch Gelder zum Bereich Ernährung** definiert werden.

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.  
Dreizehnmorgenweg 6 - 53175 Bonn  
[info@care.de](mailto:info@care.de) – 0228 – 9 75 63 0

Verantwortlich (V.i.S.d.P.): Karl-Otto Zentel, Generalsekretär

Inhalt: Theresa Jeremias (Referentin für Ernährung / Ernährungssicherung), Anica Heinlein (Advocacy-Referentin, Redaktion)

<sup>i</sup> <http://www.copenhagenconsensus.com/post-2015-consensus/nutrition>

<sup>ii</sup> [http://www.unicef.org/ethiopia/UNICEF\\_Ethiopia\\_El\\_Nino\\_Emergency\\_Fast\\_Facts\\_1\\_April\\_2016.pdf](http://www.unicef.org/ethiopia/UNICEF_Ethiopia_El_Nino_Emergency_Fast_Facts_1_April_2016.pdf)

<sup>iii</sup> <http://www.who.int/nutrition/global-target-2025/en/>